

Merkblatt

- 1. In der Schweiz wird aufgeräumt:** Überschwemmung verwüstete Häuser

- 2. Persönliche Lebensstürme:** Lebenskrisen

- 3. Jesus Christus ist der sichere Fels,** wenn wir Täter des Wortes sind (Mt 7,24-27).
 - 3.1 "Nur" die Worte Christi tun?** Die Bergpredigt überfordert uns.

 - 3.2 Selig sind die "geistig Armen":** Die Armen werden reich beschenkt.
=> Geschichte

Auf sicherem Grund

Thema: Das Lebenshaus auf Felsen bauen.

1. In der Schweiz wird aufgeräumt: Überschwemmung verwüstete Häuser

Im Schweizerland wird aufgeräumt. Die Überschwemmungen von Ende August dieses Jahres haben Spuren hinterlassen.

Anfangs September war ich in Wilderswil, im Kanton Bern. Ich schaute von einer Anhöhe auf das vor mir liegende Tal. Die Sonne schien heiter vom Himmel. Es war ein wunderschöner Spätsommertag. Auf der einen Seite sah ich Eiger, Mönch und Jungfrau, auf der anderen Interlaken, den Brienersee und das Dorf Brienz. Nichts liess bei diesem schönen Wetter auf die Überschwemmungen schliessen, von denen ich vor einer Woche in den Nachrichten vernahm.

Als ich dann aber in den unteren Dorfteil von Wilderswil kam, erschloss sich mir ein anderes Bild: Gärten, die vom Schlamm bedeckt waren; Männer, die kübelweise Schlamm aus einem Keller herastrugen; und immer wieder Mulden. Mulden gefüllt mit Möbeln, Teppichen und Spielgeräten, die offensichtlich durch die Überschwemmung unbrauchbar geworden waren. Doch die Häuser am Hang, schienen unversehrt. Sie blieben vor der Überschwemmung verschont. Was für ein Geschenk.

Ein unversehrtes Haus ist ein grosses Geschenk. Oft ist es eine Frage des Standortes. Ob ein Standort aber auch als "sicher" gelten kann, erweist sich nicht selten erst im Ernstfall. Solche "Ernstfälle" scheinen auch in der Schweiz zum Leben zu gehören. Oder handelt es sich in den Überschwemmungen von 1999 und 2005 und zwei Jahrhundertereignisse, die ganz einfach unglücklich nahe aufeinander folgten? Wird es wieder ruhiger? Diese Frage ist schwer zu beantworten. Doch die Fachleute mögen recht haben, wenn sie in Zukunft mit stärkeren Unwettern in der Schweiz rechnen. Müssen wir uns an Katastrophen gewöhnen? Kann man sich überhaupt daran gewöhnen?

2. Persönliche Lebensstürme: Lebenskrisen

Doch so ungewohnt sind wir vielleicht gar nicht im Umgang mit Katastrophen - zumindest nicht mit persönlichen Katastrophen. Haben wir doch alle Erfahrung mit persönlichen Stürmen - Lebensstürmen und Lebenskrisen: Krisen in Beziehungen, Krisen in der Kindererziehung, Krisen im Beruf, Finanzkrisen, Krisen durch Krankheit.

Wenn wir nur von solchen Krisen und Lebensstürmen verschont bleiben könnten... Wenn wir nur Dämme bauen könnten, sie zu verhindern...

Ich bin überzeugt, dass sich manche Krisen verhindern liessen; aber bei weitem nicht alle! Wir erleben vielleicht nicht gerade Jahrhundert-, aber durchaus Jahrzehntenkrisen. Wir müssen Lebensstürme und -krisen einkalkulieren. Daran ändert auch der stärkste Glaube nichts. Wir können Krisenzeiten zwar mit Medikamenten erleichtern, doch nicht verhindern. Wir können versuchen, uns vor ihnen zu flüchten, sie in Alkohol zu ertränken oder im Drogenrausch zu vergessen - es wird nichts nützen. Jeder Mensch wird durch Krisen gehen müssen. Das ist bitter.

Doch Krisen haben auch ihr Gutes. Sie sind eine Prüfung für unser Leben. Wenn sie unser Lebenshaus zum Einsturz bringen, können wir mit Gewissheit erkennen, dass unser Leben auf einer falschen Grundlage erbaut ist. Nach einem solchen Einsturz lohnt es sich deshalb, unser Leben auf eine neue Grundlage zu bringen. Dort können wir unser Leben dann neu aufbauen und die nächste Krise wird unsere neue Lebensgrundlage als sicher erweisen.

Gerade am heutigen Eidgenössischen Betttag lohnt es sich, über das Fundament unseres Lebenshauses nachzudenken. Jesus Christus hat uns hierzu eine "Gefahrenkarte" gegeben. In dieser Karte gibt es einen Ort, genauer einen Felsen, der sturmsicher und -erprobt ist. Ich will Sie im Folgenden gerne mehr darüber informieren.

3. Jesus Christus ist der sichere Fels, wenn wir Täter des Wortes sind (Mt 7,24-27).

Wir erfahren in Matthäus-Evangelium 7,24-27 Näheres. Jesus Christus spricht:

»Wer diese meine Worte hört und sich nach ihnen richtet, wird am Ende dastehen wie ein kluger Mann, der sein Haus auf felsigen Grund baute. Als dann die Regenflut kam, die Flüsse über die Ufer traten und der Sturm tobte und an dem Haus rüttelte, stürzte es nicht ein, weil es auf Fels gebaut war. Wer dagegen diese meine Worte hört und sich nicht nach ihnen richtet, wird am Ende wie ein Dummkopf dastehen, der sein Haus auf Sand baute. Als dann die Regenflut kam, die Flüsse über die Ufer traten, der Sturm tobte und an dem Haus rüttelte, fiel es in sich zusammen und alles lag in Trümmern.«

Jesus zeigt uns in diesen Versen nicht einen wolkenlosen Platz an der Sonne, aber einen Platz auf einem unverrückbaren und sicheren Felsen. Dieser Fels ist Jesus Christus selber. Jeder, der Sein Wort hört und danach handelt, baut sein Leben auf diesen Felsen.

3.1 "Nur" die Worte Christi tun? Die Bergpredigt überfordert uns.

Wir brauchen also "nur" nach den Worten von Jesus Christus zu handeln, dann bauen wir unser Leben auf Fels, auf eine gute und sichere Grundlage. Unser Leben wird dann in Lebensstürmen und -krisen standhalten.

Aber was heisst denn hier "nur"? Die Worte aus Matthäus 7,24-27 sind die Schlussworte der berühmten "Bergpredigt". Hören wir also etwas in die Bergpredigt hinein, um herauszufinden, was Jesus denn will, dass wir tun sollen. Ein paar Beispiele mögen genügen:

Wir sollen nicht töten, und nicht ohne Grund zürnen.

Wir sollen keinen Ehebruch begehen, auch nicht in Gedanken.

Wir sollen auf Rache verzichten, und das Böse mit Gutem überwinden.

Wir sollen nicht hassen, sondern sogar unsere Feinde lieben.

Wir sollen andere nicht verurteilen, vielmehr uns in der Selbstkritik üben.

Dies alles können wir in einer einzigen „goldenen Regel“ festhalten (Mt 7,12). Jesus sagt:

»Behandelt die Menschen so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt - das ist es, was das Gesetz und die Propheten fordern.«

Zu diesem Aufruf, der humanitäre Menschlichkeit und Ideale bei weitem übersteigt, kommt dann noch der Aufruf, nicht dem Geld, sondern Gott zu dienen.

Ja, wir brauchen also "nur" nach diesen Worten von Jesus Christus zu handeln, dann werden wir unser Leben auf Fels bauen. Kein Problem? Oh, doch! Wenn ich mir bewusst werde, was diese Worte von Christus alles beinhalten, muss ich ehrlich zugeben: Das schaff ich nicht aus eigener Kraft! Da bin ich überfordert.

3.2 Selig sind die "geistig Armen": Die Armen werden reich beschenkt.

Vielleicht fragen Sie sich jetzt, ob ich mit dieser Predigt mein persönliches "Coming out" begehe. Nun, warum auch nicht? Oder haben Sie geglaubt, ich sei als Heilsarmeeoffizier eine andere Spezie? Doch bitte - lassen Sie mich weiterreden.

Mit diesem meinem Bekenntnis - meinem Armutszeugnis - komme ich ganz zum Anfang der Bergpredigt, zum allerersten Vers: "Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich." (Mt 5,3). Ja, ich bin geistlich arm: arm an moralischer Kraft, arm an religiöser Hingabe. Aber gerade in dieser meiner Armut holt Jesus mich ab. Er holt mich ab in meinem Unvermögen, Seine Worte - die Bergpredigt - aus eigener Kraft tun zu können.

Ja, noch mehr: Ich darf "selig" sein, weil ich ein "Armer" bin, ein "Armer im Geist". Ich darf wissen, dass gerade solche "Arme" in das Himmelreich eingehen dürfen. Menschen also, die sich bewusst sind, dass sie es nicht schaffen, die Worte von Jesus Christus aus eigener Kraft zu tun. Solche arme Menschen will Jesus Christus mit dem Himmelreich beschenken. Das Himmelreich, auch Reich Gottes genannt, ist aber nicht nur die Ewigkeit, sondern eine göttliche Lebensqualität, eine neue Dimension des Seins. Diese göttliche Lebensqualität beinhaltet Vergebung aller meiner Sünden, gottgeschenkte Liebe, innere Kraft und Freiheit. Das sind Geschenke, die verändern. Sie machen "geistlich Arme" zu reich beschenkten Menschen.

Hierzu will ich ihnen eine **Geschichte** erzählen. Da vernahm ein König durch seine Diener, dass in seinem Königreich ein ganz armer Bauer leben soll. Dieser hatte eine grosse Familie und nur ein kleines Haus und ein viel zu kleines Land. So schickte der König seinen eigenen Sohn los, um sich nach dem Wohlergehen dieser Familie zu erkundigen. Der König sagte zum Sohn: "Sollte dieser Bauer tatsächlich nicht genug zu essen haben, erlass ihm die Steuern und gib ihm diesen Säckel voll Gold." Der Königssohn machte sich unauffällig auf den Weg, diesen armen Bauer zu besuchen. Tatsächlich kam er zu einem ärmlichen Haus, das ganz der Beschreibung entsprach. Er sah den Bauer und fragte ihn: "Darf ich in dein Haus kommen? Ich will sehen, wie du und deine Familie darin wohnen und ob es stimmt, dass ihr sehr arm seid." Das war dem armen Bauer aber gar nicht recht, weil er sich wegen seiner Armut schämte. Deshalb erwiderte er unfreundlich und forsch: "Es geht dich überhaupt nichts an, wie ich lebe. Mach, dass du weiterkommst. Lass mich in Ruhe." Traurig ging der Sohn fort - und der Bauer blieb arm.

Gott hat uns Jesus Christus geschickt. Dieser steht nun vor unserem Haus und sagt zu uns: "Bitte, lade mich in dein Haus ein. Ich kenne deine Armut und will dich reich beschenken." Wenn wir Ihn stolz und beschämt abweisen, bleiben wir arm. Wenn wir Ihm aber unsere Armut ehrlich bekennen und Ihn einladen, wird er in unser Lebenshaus kommen und uns reich beschenken.

"Selig sind die geistlich Armen" können wir auch so umschreiben: "Selig sind die Menschen, die ihre innere Armut erkennen und bekennen. Selig sind sie, weil sie ihre Herzenstüren gerne dem reichen Gott öffnen, der sie durch seinen Sohn Jesus Christus mit Vergebung, göttlicher Liebe, innerer Freiheit und Kraft reich beschenken will."

Reich beschenkt können wir dann auch nach den Worten der Bergpredigt leben. Wohlverstanden - nicht aus eigener Kraft, nein, aus Gottes Kraft.

So ist es also ein Geschenk, sein Leben auf Fels bauen zu dürfen. Wir können uns diesen "Bauplatz" für unser Leben nicht mit religiösem Einsatz erwerben, wir können ihn uns nur von Jesus Christus schenken lassen. Er beschenkt gerne "geistlich Arme", denn genau für sie ist er in die Welt gekommen: (Mk 2,17).

Mk 2,17: Und Jesus hörte es und spricht zu ihnen: Nicht die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

Schluss

Sind auch Sie geistlich arm? Dann freuen Sie sich. Der Sohn des Königs steht vor Ihrer Herzenstür und will Sie reich beschenken. Bekennen Sie Ihm Ihre Armut und laden Sie Ihn ungeniert ein. Er kommt gerne und macht Ihr Leben reich. Reich beschenkt dürfen Sie nach der Bergpredigt leben und so Ihr Leben auf Fels bauen. Sie sind deswegen zwar nicht krisen-los, aber krisen-sicher!